



Kath. Kita gem. GmbHs



Pädagogische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Barbara

St. Barbara Kindergarten
Hasterbergstr. 8
57368 Lennestadt
02721 / 80719
barbara-halberbracht@wirkitas.nrw

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	3-3
Leitlinien des Trägers.....	5-5
Zusammenarbeit mit dem Träger	6
1. KiTa als pastoraler Ort	7-7
2. Einrichtungsdaten	9-10
2.1 Sozialraum	10
2.2 Betreuungsplätze	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.3 Raumkonzept	10
3. Personalstruktur	11-12
3.1 Teamarbeit und –entwicklung	12
3.2 Leitung	12
4. Pädagogische Leitlinien	12
4.1 Eingewöhnung	12
4.2 Beobachtung und Dokumentation	13
4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben	14
4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte	15
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung	16
6. Bildungsbereiche	19-27
6.1 Bewegung	20
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	20-21
6.3 Sprache und Kommunikation	21
6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	22
6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	22-23
6.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	23
6.6 Religion und Ethik	24
6.7 Mathematische Bildung	25
6.8 Naturwissenschaftliche Bildung.....	26
6.9 Ökologische Bildung	26
6.10 Medien	27
7. Bundesteilhabegesetz.....	27-28
7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung	29
7.2 Diversität	29
7.3 Gender	30
7.4 Gelebte Inklusion	30-31

8.	Kindeswohlgefährdung und Prävention.....	32
9.	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	32-35
9.1	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	33
9.2	Elternmitwirkung und -mitbestimmung	33-34
9.3	Beschwerdemanagement	34-35
10.	Qualitätsmanagement.....	35-36
11.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	36-37
12.	Öffentlichkeitsarbeit.....	37
13.	Datenschutz	38
14.	Anlagen.....	38
14.1	Sexualpädagogisches Konzept.....	38
14.2	Institutionelles Schutzkonzept.....	38
14.3	Raumplan.....	38
14.4	Weiteres.....	38

Vorwort des Trägers

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“
Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich welfoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glauben ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ bedeutet übersetzt soviel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens
Geschäftsführer

Michael Stratmann
Geschäftsführer

Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

1 Werte und christliches Menschenbild

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

2 Umgangskultur

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

3 Vorbildfunktion

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

4 Kommunikation und Information

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

5 Fordern und Helfen

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

6 Veränderungsbereitschaft

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

7 Eigenverantwortung

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Wir vom Team des Kindergarten St. Barbara in Halberbracht haben uns 2021 auf den Weg gemacht die Zertifizierung zur „Kita als Pastoraler Ort“ anzustreben. Die wichtigen Bestandteile der pastoralen Arbeit sind die fünf Säulen Evangelisierung, Bildung, Politik, Beratung und Hilfe.

Wir nehmen wahr, dass unsere Kita eine große Bedeutung in der christlichen Erziehung einnimmt. Neben der Familie sind wir der erste Ort, an dem Kindern religiöse Werte vermittelt werden. Hier ist die Stelle, an der wir junge Familien unterschiedlichster Glaubensrichtungen tagtäglich erreichen.

Wir sind eine Begegnungsstätte, nehmen die Anliegen der Eltern wahr und stehen beratend zur Seite. Wir bieten Hilfen in Erziehungsfragen und die Vermittlung und die Vernetzung zu verschiedenen Institutionen an, die die Belange der Familien aufgreifen.

Unser Anliegen ist es, die christliche Nächstenliebe vorzuleben. Oft ist es uns Menschen nicht bewusst, dass wir Gott auf vielfältige Weise im Alltag erleben können. Wir möchten den Familien vermitteln, dass es nicht nur um religiöse und spirituelle Inhalte geht, sondern dass Religion in den alltäglichen, zwischenmenschlichen Beziehungen zueinander stattfindet.

Wir nehmen jede Familie individuell wahr und nehmen sie so mit auf den Weg durch die Kindergartenzeit. Die Vermittlung, dass jeder willkommen ist, liegt uns dabei besonders am Herzen. Die christlichen Werte wie Nächstenliebe, Freude, Achtsamkeit, Toleranz, Hoffnung und Vertrauen werden in unserer Einrichtung gelebt und durch religionspädagogische Angebote im Jahreskreislauf vertieft.

Die Kinder erfahren, dass sie angenommen und wertvoll sind und können so Gott spüren. Auch bei der Arbeit am Qualitätsmanagement haben wir festgestellt, dass sich der christliche Glaube wie ein roter Faden durch alle Qualitätsbereiche (Kinder, Eltern, Pastoraler Raum, Sozialraum, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Ressourcen, Qualitätsentwicklung und -sicherung) unserer pädagogischen Arbeit zieht und nicht wegzudenken ist. Wir wünschen uns mit unserer Arbeit, den Kindern und Familien durch die Entwicklungen verschiedenster Angebote, die Kirche vor Ort näher zu bringen.

Im Juni 2021 wurden wir als „Kita als pastoraler Ort“ ausgezeichnet.

Im Juli 2024 wurden wir rezertifiziert.

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung	St. Barbara		
Adresse	Hasterbergstr. 8 57368 Lennestadt - Halberbracht Telefon: 02721 80719 E-Mail: barbara.halberbracht@wirkitas.nrw Homepage: www.kita-st-barbara-halberbracht.de		
Träger	Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH Stiftsplatz 13 59872 Meschede Telefon: 0291 99160 Fax: 0291 9916-99 E-Mail: info@kath-kitas-olpe.de Homepage: www.kath-kitas-olpe.de Ansprechpartner: Sebastian Schrage, Geschäftsführer Michael Stratmann, Geschäftsführer Peter Schmitz, Pädagogische Fachbereichsleitung Claudia Sternberg, Pädagogische Regionalleitung Präventionsfachkraft: Peter Schmitz		
Mitarbeitervertretung (MAV)	Ingrid Sting, Vorsitzende		
Öffnungszeiten:	25 Stunden:	Mo - Fr:	07:30 Uhr bis 12:30 Uhr
	35 Stunden:	Mo, Di, Do:	07:15 Uhr bis 12:30 Uhr 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr
		Mi:	07:15 Uhr bis 12:30 Uhr 14:00 Uhr bis 16:45 Uhr
		Fr:	07:15 Uhr bis 12:30 Uhr
	35 Stunden im Block:	Mo - Fr:	07:00 Uhr bis 14:00 Uhr
	45-Stunden:	Mo, Di, Do:	07:00 Uhr bis 16:00 Uhr
		Mi:	07:00 Uhr bis 17:00 Uhr
		Fr:	07:00 Uhr bis 15:00 Uhr
Schließtage:	max. 25 Tage pro Jahr		

2.1 Sozialraum

- Lage und Umgebung: Der Kindergarten St. Barbara liegt in der Ortsmitte von Halberbracht, einem Ortsteil der Stadt Lennestadt. Halberbracht ist aufgrund seiner ländlichen Lage ein beliebter Wohnort für junge Familien. Der Ort ist umgeben von Waldgebieten und besitzt mehrere Spielplätze. Die Grund- und weiterführenden Schulen in den Nachbarorten sind durch gute Verkehrsanbindungen gut zu erreichen. Die Pfarrkirche St. Peter und Paul ist gut zu Fuß zu erreichen.
- Einzugsgebiet: Das Einzugsgebiet der Einrichtung umfasst den Ortsteil Halberbracht sowie die Ortsteile Ernestus und Weißenstein. Die Kinder leben vorwiegend in Ein- bis Zweifamilienhäusern mit dazugehörigen Grundstücken.
- Familienstrukturen: Die Kinder leben überwiegend in Kernfamilien. In etwa 80% der Familien sind beide Elternteile berufstätig. 95% aller Kinder haben Geschwister. Etwa 5–10 % der Kinder gehören einer anderen Nationalität an und werden, bedingt durch ihre Familiensituation, mehrsprachig erzogen.
- Verkehrsanbindung: Die Einrichtung ist mit dem Bus der Linie 511 zu erreichen. Die Bushaltestellen in beide Richtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung. Ausreichend Parkmöglichkeiten sind vorhanden.

2.2 Betreuungsplätze

- für Kinder über drei Jahren: 28-32
für Kinder unter drei Jahren: 8-12
Gruppen: 2

2.3 Raumkonzept

- Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang
Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:
Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

Leitung:

- Führung des Einrichtungspersonals
- Organisation und Betriebsführung
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
- Kooperation und Vernetzung
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote

Fachkraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen

EiA / PiA:

- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
- ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt

PraktikantInnen:

- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.
- Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
- Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.

3.1 Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

3.2 Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihrem vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthaften Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

4. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

4.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für

die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

In unserer Kindertageseinrichtung wird die Eingewöhnung zum Wohle des Kindes mit den Eltern gemeinsam gestaltet.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wird eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen, in der sich jeder angenommen und aufgehoben fühlen kann. So ist es den Kindern möglich, eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen und sich für einen gewissen Zeitraum von den Eltern zu trennen.

Die Kinder werden vor ihrer Aufnahme in die Einrichtung zu Spiel- und Schnuppernachmittagen eingeladen. Hierbei handelt es sich in der Regel um zwei Stunden an mehreren Nachmittagen. Nach der Begrüßung zeigt die pädagogische Fachkraft den Eltern und Kindern die Räumlichkeiten. Sie geht auf das Kind ein, bietet ihm verschiedene Spielmöglichkeiten an und schafft eine Atmosphäre, in der sich das Kind wohl und angenommen fühlt. Wenn das Kind bereit dazu ist, können die Erziehungsberechtigen nun die Einrichtung für die Dauer des Spielnachmittages verlassen. Wenn einem Kind die Trennung schwerfällt, ist es den Erziehungsberechtigten möglich, den Nachmittag gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung zu verbringen.

Die Erziehungsberechtigten, die das Kind abholen, werden über den Verlauf des Nachmittages kurz von der pädagogischen Fachkraft informiert.

Vor dem ersten Kindertag werden die Eltern vorab zu einem Informationsnachmittag eingeladen. Hier wird ihnen alles Wissenswerte über den Kindergartenalltag erzählt und das Kindergarten-ABC ausgehändigt. Ebenso haben sie an diesem Nachmittag die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Um sich individuell und intensiv um die neuen Kinder zu kümmern, werden pro Tag nur zwei neue Kinder aufgenommen.

Die Kinder werden von der pädagogischen Fachkraft in Empfang genommen und verabschieden sich von ihren Eltern.

Sollte einem Kind die Trennung schwerfallen, haben die Eltern zunächst die Möglichkeit in der Nähe ihres Kindes zu bleiben.

Über den gesamten Zeitraum der Eingewöhnung gibt es eine pädagogische Fachkraft als feste Bezugsperson für das Kind.

In der Abholphase werden die Eltern bei Tür- und Angelgesprächen über den Ablauf Tages informiert. Nach der Eingewöhnungsphase finden verabredete Reflexionsgespräche mit den Eltern statt.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

Die gezielten Beobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften im Vorfeld geplant und anhand der vorbereiteten Bögen durchgeführt. Als Instrumente dafür dienen die „Grenzsteine der Entwicklung“ für die Kinder, die schon länger unsere Einrichtung besuchen und das „Ravensburger Beobachtungsmodell“ für die Kinder, die im ersten Kindergartenjahr in der Einrichtung sind.

Das Sprachverhalten und das Sprachverständnis beobachten wir alltagsintegriert und dokumentieren es mit Hilfe des Sprachentwicklungsbojen BASIK.

Bei dem „Ravensburger Beobachtungsmodell“ dokumentieren wir die erste Beobachtung nach sechs Wochen und eine weitere nach einem halben Jahr. Die Beobachtung anhand der „Grenzsteine der Entwicklung“ erfolgt in einem Zeitfenster von zwei Wochen vor und nach jedem Geburtstag des Kindes.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird gruppenintern festgelegt, welche pädagogische Fachkraft welches Kind gezielt anhand der Entwicklungsbögen beobachtet und dies dokumentiert. Hier findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften statt.

Um Entwicklungsschritte der Kinder zu dokumentieren, verfassen wir zusätzlich „Bildungs- und Lerngeschichten“.

4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Das vorrangige Ziel ist dabei nicht der Wissenserwerb, sondern die Interessenserweiterung. Wir vermitteln den Kindern, dass es sich lohnt, sich für eine Sache anzustrengen, dranzubleiben und sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen. Fehler sind eine zweite Chance. Wenn Kinder lernen, dass sie Herausforderungen im Alltag bewältigen können, sind sie in der Lage, sich dem Ungewissen und Fremden, auch in der Schule, positiv zu stellen.

Die Kindertageseinrichtung nimmt zusammen mit der Grundschule die Verantwortung für einen gelingenden Übergang und eine kontinuierliche Förderung wahr. Hierzu wird der Schule (nach Zustimmung der Eltern) auch die Bildungsdokumentation zur Einsicht zur Verfügung gestellt.

Die Schulkinder in unserer Einrichtung lernen in ihrem letzten Kindergartenjahr unterschiedliche Institutionen wie z.B. die Polizeistation, die örtliche Feuerwehr sowie die aufnehmende Grundschule kennen.

Die Kinder treffen sich zweimal in der Woche zu speziellen Vorschulkinderangeboten.

Die Kinder unternehmen einen Ganztagesausflug in den Zoo, welcher von zwei bis drei Erzieher/Erzieherinnen begleitet wird.

Die Kinder erfahren gezielte Förderungen während der Freispielphasen (z.B. durch Übungen zum logischen Denken, Übungen zur Feinmotorik und Konzentration, usw.).

Den Kindern werden verschiedene Aufgaben mit Verantwortung übertragen.

Die Kinder werden bei den Übungen des täglichen Lebens zur Selbständigkeit erzogen.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen an dem Einschulungsparcours der Grundschule teil und führen (nach Zustimmung der Eltern) ein Feedbackgespräch mit der Lehrperson.

4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen ausreichend Raum und Möglichkeiten, die Kinder in allen Lebensbereichen bestmöglich einzubinden.

Im Kindergartenalltag entwickeln die pädagogischen Fachkräfte verschiedene Strukturen, die eine Umsetzung der Interessen der Kinder weitgehend ermöglicht (z.B. gleitendes Frühstück, Stuhlkreis, Freispielsituationen).

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie äußern z.B. im Freispiel, was und mit wem sie spielen wollen. Während des Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt, d.h. der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten.

Regelmäßig finden sowohl Kindersprechstunden im Leitungsbüro sowie gemeinsame Kinderkonferenzen statt.

Die Kinder lernen durch die Kinderkonferenzen:

- zu kommunizieren, zuzuhören und ausreden lassen
- die Wünsche und Meinungen anderer Personen ernst zunehmen
- sich zu beteiligen
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Konflikte zu bewältigen und zu lösen
- ihre Rechte wahrzunehmen
- gemeinsame Entscheidungen zu treffen
- Selbstbewusstsein

Die Kinder entscheiden (altersbezogen/entwicklungsbedingt) mit wem, wo und wie sie sich betätigen wollen. Die Kinder entwickeln ihre eigenen Ideen und werden in ihrem Tun unterstützt. Dienste, die zur Unterstützung der Gemeinschaft dienen, werden gemeinsam besprochen und festgelegt.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Die Meinung der Eltern ist uns wichtig, darum freuen wir uns über Anregungen und Ideen, aber selbstverständlich auch über eine Beteiligung in Form von Kritik und Reklamation. Die Eltern können uns gerne persönlich ansprechen oder schriftlich ihre Meinung äußern.

Des Weiteren befinden sich im Flur sowohl für die Kinder als auch für die Angehörigen Beschwerdeformulare, die anonym ausgefüllt werden können.

Für diese anonymen Wünsche, Kritik oder Sorgen der Eltern hängt ein Briefkasten im Flur. Wir nehmen die Wünsche und die Kritik der Eltern mit in die Teamsitzungen oder in den Kindergartenrat. Dort wird über die Möglichkeit der Verwirklichung beraten und nach einem gemeinsamen Ergebnis gesucht.

In regelmäßigen Abständen (alle zwei Jahre) führen wir eine „Elternzufriedenheitsabfrage“ durch. Die Eltern bekommen einen Fragebogen, auf dem die Zufriedenheit abgefragt wird und auf dem sie anonym Wünsche und Kritik äußern können. Dieser wird anschließend mit dem Elternrat ausgewertet.

5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

Während des Tagesablaufs in unserer Kindertageseinrichtung überwiegen die Gelegenheiten zum freien Spiel. Das Freispiel findet drinnen und draußen statt. Für die unterschiedlichen Spiel- und Aufenthaltsbereiche vereinbaren wir gemeinsam mit den Kindern Regeln, auf deren Einhaltung sie selbst achten können. Die Entscheidung darüber, wer wo mit wem spielt, treffen die Kinder selbst.

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder intensiv alleine oder mit anderen. Sie selbst entwickeln selbstständig und selbsttätig ihre Kompetenzen, wie Kommunikations-, Kontakt- und Konfliktfähigkeit, Kreativität, ein Gefühl der Selbstwirksamkeit sowie ein positives Selbstkonzept weiter. Sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich selbst zu motivieren und sich zu konzentrieren. Sie experimentieren, machen Erfahrungen, üben soziale Kompetenzen ein, bilden Interessengemeinschaften, lösen Konflikte und treffen Entscheidungen. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Indem die pädagogischen Fachkräfte auf die individuellen Bildungsinteressen und Zeitbedürfnisse der Kinder eingehen und ihnen Raum zur Aus- und Mitgestaltung der Spiel- und Lernumgebungen geben, schaffen sie bedingungslose Formen der Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung.

Die Eltern kennen die Wertigkeit des Freispiels in unserer Einrichtung. Beim Aufnahmegericht und an den Elternabenden informieren wir sie darüber.

Exemplarischer Tagesablauf unserer Einrichtung:

Nach der persönlichen Begrüßung des Kindes am Morgen, beginnt der Kindertag mit dem Freispiel. Während der Freispielphase kann das Kind den Ort, die Spieldauer, den Spielpartner sowie die Art des Spiels und der Beschäftigung frei wählen. Das Freispiel nimmt einen großen Teil der Kindergartenzeit ein.

Im Freispiel kann das Kind so folgende Fähigkeiten entwickeln:

Kognitive Fähigkeiten

Beispiel: Zusammenhänge erfassen, Aufgaben umsetzen, Unterschiede finden und benennen.

Emotionale Fähigkeiten

Beispiel: Aufeinander zugehen, Konflikte lösen, sich entscheiden, mit Freude und Enttäuschung umgehen.

Körperliche Fähigkeiten

Beispiel: Koordination, Fein- und Grobmotorik, Geschicklichkeit.

Beim freien Spiel können die Kinder unsere folgenden verschiedenen Aktionsbereiche nutzen:

- Bauecke
- Ruheraum
- Maltisch, Bautisch, freie Spielmöglichkeiten an den übrigen Tischen
- Lesesofa
- Puppenhaus mit zweiter Ebene
- Turnraum

Je nach Witterung wird das freie Spielen nach draußen auf unser Außengelände, mit allen zur Verfügung stehenden Materialien, verlegt.

Während der Freispielphase führen wir verschiedene Angebote und Projekte entsprechend dem jeweiligen Thema mit den Kindern durch, wie z.B. Mal- und Bastelangebote, hauswirtschaftliche Angebote, Experimente, Exkursionen, usw.

Während der Freispielphase können die Kinder bis ca. 10:00 Uhr eine mitgebrachte Mahlzeit am Frühstückstisch einnehmen.

Nach der Freispielphase am Morgen findet häufig ein Stuhlkreis statt, wo wir gemeinsam Geschichten hören, Bilderbücher lesen, Kreisspiele durchführen, Lieder singen, Fingerspiele machen, Gedichte üben, Geburtstage feiern, usw.

Im Anschluss an den Stuhlkreis gehen wir je nach Witterung nach draußen auf unser Außengelände oder es erfolgt noch einmal eine kurze Freispielphase bis die Kinder abgeholt werden. Hierbei bleiben aber verschiedenen Aktionsbereiche geschlossen.

Übermittagsbetreuung

Die Kinder, die über Mittag in unserer Einrichtung betreut werden, erhalten hier ein kostenpflichtiges Mittagessen, welches von der Gaststätte Henrichs geliefert wird.

Nach dem Tischgebet nehmen die Kinder die Mahlzeiten gemeinsam mit einer/einem oder mehreren pädagogischen Fachkräften ein und bedienen sich selbstständig, beziehungsweise gegebenenfalls mit Hilfe einer pädagogischen Fachkraft, an den Servierschalen.

Im Anschluss daran putzen alle anwesenden Kinder mit Unterstützung ihre Zähne und (nach ihren Bedürfnissen) nutzen sie die Möglichkeit sich zurückzuziehen, bzw. im Ruheraum zu schlafen.

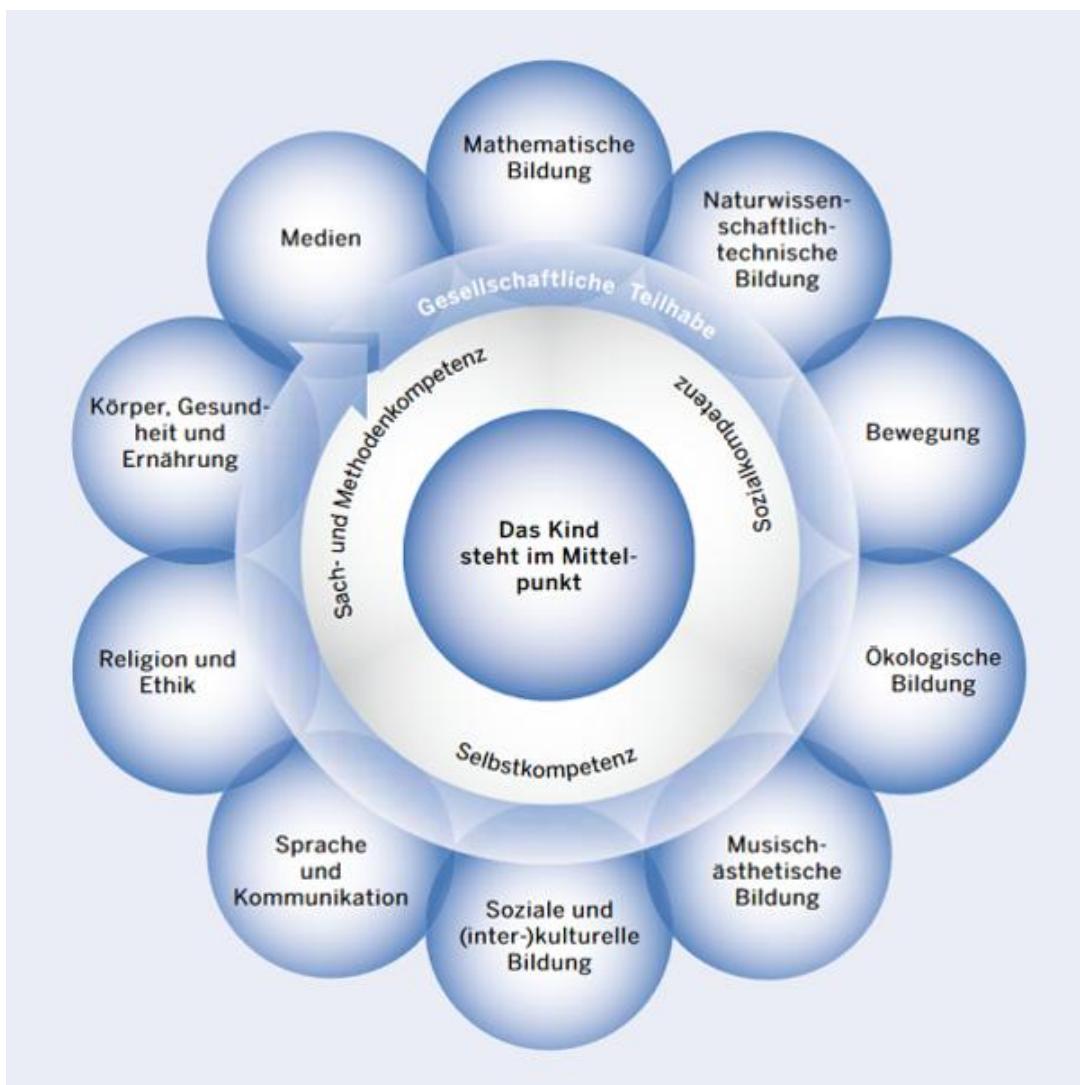
6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.



6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Zur Bewegungserziehung gehören das wöchentliche Turnen, die Bewegung im Freien und das angeleitete Bewegungsspiel. Hierbei werden die Geschicklichkeit, die Beweglichkeit und der Gleichgewichtssinn sowie das eigene Körpergefühl entwickelt und geschult.

Im Tagesablauf berücksichtigen wir das Bedürfnis nach Bewegung.

Beispiel:

- Der Turnraum kann, sofern keine Turnstunde erfolgt, von zwei bis drei Kindern aus jeder Gruppe frei genutzt werden
- Das Außengelände kann am Morgen von zwei bis drei Kindern aus jeder Gruppe frei genutzt werden

Durch gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen und durch Bewegungsspiele haben die Kinder weitere Möglichkeiten sich auszudrücken.

Um das musikalische Interesse der Kinder zu wecken, lernen sie mit Instrumenten umzugehen.

Beispiel:

- Begleitung von Liedern und Verklanglichung von Geschichten mit Orff- und selbstgemachten Instrumenten
- Rhythmische Erziehung mit Tüchern, Zeitungen, Sandsäckchen, Luftballons und einfachen Tänzen

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Zur angenehmen Atmosphäre bei den Mahlzeiten, gehört ein einladend gedeckter Tisch, appetitlich angerichtete Speisen und das Essen in einer Tischgemeinschaft. Die zeitliche Organisation und der Ablauf der Essen sind an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in der selbstständigen Nahrungsaufnahme. Dabei berücksichtigen sie Vorlieben, Abneigungen, Nahrungsmittelallergien und kulturell sowie religiös bedingte Ernährungsgewohnheiten des einzelnen Kindes. Die Eltern werden über einen Speiseplan über das Essensangebot informiert.

Die Vielfalt an Angeboten und Aktivitäten sowie das Zusammensein mit einer großen Anzahl von anderen Kindern erfordern Energie und sind anstrengend. Deswegen sind **Ruhemöglichkeiten** oder Schlafphasen fester Bestandteil im Tagesablauf. Die pädagogischen Fachkräfte erkennen und

berücksichtigen, in Absprache mit den Eltern, die individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnisse der Kinder. Das Raumprogramm bietet hierzu geeignete Möglichkeiten. Die Rückzugsräume bieten Sicherheit und Geborgenheit. Die Kinder erleben in den Schlaf- und Ruhesituationen das Gefühl von Geborgenheit und Zuwendung. Durch Schlafrituale, individuelle Entspannungshilfen und das vertrauensvolle Miteinander helfen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern in den Schlaf bzw. zur Ruhe zu finden.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

Jedes Mädchen und jeder Junge erlebt seinen Körper in der Pflegesituation als wertvoll und liebenswert.

Die pädagogische Fachkraft führt ein Wickelprotokoll und leitet die Kinder zu ersten Hygienemaßnahmen (Händewaschen) an.

Jedes Mädchen und jeder Junge erlebt seinen Körper in der Pflegesituation als wertvoll und liebenswert.

Die pädagogische Fachkraft führt ein Wickelprotokoll und leitet die Kinder zu ersten Hygienemaßnahmen (Händewaschen) an.

Je jünger ein Kind ist, desto mehr Unterstützung braucht es bei der **Körperpflege** und Versorgung mit Nahrung und Kleidung. Aber auch für die älteren Kinder gibt es immer wieder Situationen, in denen sie auf respekt- und liebevolle Pflege angewiesen sind, beispielsweise, wenn sie sich verletzt haben oder krank sind.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Durch die Dokumentation mithilfe der BaSiK-Bögen (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) erfassen wir den Sprachentwicklungsstand der Kinder. In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern über die Sprachentwicklung ihrer Kinder informiert. Bei Bedarf empfehlen wir den Besuch beim Kinderarzt, um eine Diagnose und unter Umständen eine Therapieempfehlung zu erhalten.

6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

In unserer Einrichtung passen wir unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit den speziellen Anforderungen der Kinder an. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Die Kinder werden in ihrer Aussprache nicht korrigiert, sondern die pädagogische Fachkraft fördert die Sprache durch korrektes Wiederholen. Durch die täglichen Angebote in allen Wahrnehmungsbereichen werden die Kinder zum Sprechen angeregt (z.B. Lieder, Reime, rhythmisch-musikalische Bewegungsangebote, Bücher, usw.).

Wir fördern die Kinder durch das sprachliche Vorbild der pädagogischen Fachkräfte und ihr aktives Zuhören. Wir regen die Kinder an, ihre Bedürfnisse, Meinungen und Absichten zu äußern. Kinder mit Sprachauffälligkeiten und nicht-deutsch-sprechende Kinder werden in die Gruppe integriert.

Durch eine ansprechende Atmosphäre sowie unterschiedliche Angebote werden die Kinder zum Sprechen angeregt.

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Wir nehmen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit der ihm von Gott verliehenen Würde wahr und begegnen ihm, im Sinne von Agape, auf Augenhöhe. Wir begleiten die Kinder und Eltern bei der Suche nach Antworten zu existenziellen Fragen auf der Basis des christlichen Glaubens in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde. Wir achten die Meinungen und Bedürfnisse der Kinder.

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der Gestaltung positiver Lebensbedingungen für Kinder. Kinder sind von Anfang an mit Kompetenzen ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, sich zunehmend in der Welt zurecht zu finden. Im Laufe ihrer Entwicklung haben sie das Bedürfnis, sich als kompetent zu erleben, erproben im Umgang mit anderen Menschen soziales Miteinander, entdecken die Natur, lösen knifflige Aufgaben, fragen nach dem Sinn des Lebens und vieles mehr. Wir bieten den Kindern anregende Bedingungen, um ihre Neugier und ihren Forscherdrang optimal zu fördern.

Die Vielfalt und Verschiedenheit der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung wird deutlich in kulturellen Wurzeln, ihren Sprachen, ihren religiösen Glaubensrichtungen, ihren Begabungen und

Einschränkungen, den Familienkonstellationen und ihrem sozioökonomischen Hintergrund. Kinder entwickeln sich in den einzelnen Bildungsbereichen unterschiedlich schnell. So gibt es Kinder, die in einem Entwicklungsbereich besonders weit sind, in einem anderen Bereich jedoch noch gar kein Verständnis entwickelt haben. In unserer Kindertageseinrichtung werden diese unterschiedlichen Voraussetzungen von Anfang an aufgegriffen, um so passgenaue Bildungs- und Lernangebote zu schaffen, welche die Kinder weder unter-, noch überfordern. Jedem Kind soll im Rahmen seiner individuellen Voraussetzungen Möglichkeit für vielfältige Bildungsprozesse gegeben werden. Dabei spielt die Alters- und Entwicklungsangemessenheit eine große Rolle. Die Inklusionsorientierung in der Pädagogik nimmt alle Kinder in den Blick. Die Unterschiedlichkeit der Kinder, Eltern und Teammitglieder erkennen wir an und sorgen dafür, dass unsere Arbeit in der Gruppe sozial-integrativ wirksam ist.

Wir entdecken, fördern und feiern mit den Kindern und den Familien den Glauben im Sinne von Vertrauen, als menschliche Grundhaltung. Diese menschliche Grundhaltung lässt sich als Geschenk Gottes deuten, als eine Sehnsucht, die er in den Menschen hineingelegt hat, weil wir seine Geschöpfe sind.

Die Einrichtung ist eine familienunterstützende Bildungseinrichtung, Teil der Familienpastoral der Kirchengemeinde und ein Ort, an dem die fünf Dimensionen der Familienpastoral des Erzbistums Paderborn (Evangelisierung, Beratung, Politik, Bildung und Hilfe), erlebt werden können.

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder jederzeit Zugang zu unterschiedlichen Musikinstrumenten und können sich frei daran ausprobieren.

Auch in gemeinsamen Gruppenangeboten eignen sich die Kinder die Funktionsweisen der verschiedenen Instrumente an.

Täglich singen wir gemeinsam und fördern dadurch die kindliche Stimme und das Rhythmusgefühl.

Durch Kooperationen mit der Musikschule Lennestadt und der Knappenkapelle Meggen

Das tägliche Singen fördert die Sprachentwicklung und soziale Interaktion, schult das musikalische Gehör und verbessert das Verständnis von Klangstrukturen. Durch all diese verschiedenen Elemente erlernen die Kinder zum Beispiel Rhythmusgefühl, Motorik, Geschicklichkeit oder auch Kreativität.

Der spielerische Charakter steht dabei im Vordergrund, wodurch die Kinder ihre musikalischen Fähigkeiten auf natürliche Weise entdecken und entfalten können.

6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Für uns als katholische Tageseinrichtung ist die religiöse Erziehung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, der sich im gesamten Kindergartenalltag widerspiegelt.

Wir arbeiten eng mit dem Träger und den verschiedenen Gremien der Kirchengemeinde zusammen.
Beispiel:

- aktive Teilnahme an Pfarrgemeinderatssitzungen

Wir erleben Glauben in unserer Gemeinde.

Beispiel:

- wir besuchen die Kirche gestalten Andachten und wirken beim Pfarrfest

Durch das tägliche Miteinander erleben die Kinder christliche Werte und Normen. Anhand von religionspädagogischen Angeboten, Legearbeiten, Bilderbüchern und Geschichten erfahren sie vom Leben und Wirken Jesu.

Die Kinder lernen christliche Rituale kennen.

Beispiel:

- Beten vor den Mahlzeiten
- Kreuzeichen

Religiös geprägte Zeiten und Feste werden gemeinsam mit den Kindern gefeiert und erlebt. Dabei ist den pädagogischen Fachkräften ihre Vorbildrolle bewusst.

Unsere Einrichtung schafft Möglichkeiten für Eltern und ihre Kinder Glauben erleben und erfahren zu können. Dieser Glaube spiegelt sich in besonderer Weise in den Beziehungen zu den Kindern und deren Familien wider. Die Arbeit in unserer Einrichtung ist dabei von Akzeptanz, Annahme und Unterstützung gegenüber den Kindern und ihren Familien geprägt.

6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

6.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Durch gezielte Angebote werden die folgenden Sinne speziell geschult.

Beispiel:

- Sehen: Förderung durch verschiedene Spiele wie „Differix“, „Schau genau“ und diverse Übungsblätter
- Hören: Förderung durch Spiele wie „Was hörst Du“ oder Geräuschdosen
- Riechen: In verschiedenen Alltagssituationen werden die Kinder auf unterschiedliche Gerüche aufmerksam gemacht
- Schmecken: Vor allem durch unser „Gemeinsames, gesundes Frühstück“ lernen die Kinder die unterschiedlichen Lebensmittel und deren Geschmacksrichtungen kennen
- Tasten: Mit Materialien wie z.B. Tastsäckchen, Tastspielen, Taststraßen und Massagebällen wird der Tastsinn speziell gefördert

Unsere Kindertageseinrichtung bietet eine alters- und entwicklungsangemessene Ausstattung mit Alltagsgegenständen, technischen Geräten, Materialien für bildnerisches Gestalten, Naturmaterialien und vielfältigen anderen, auch scheinbar wertlosen Materialien. Wir vermitteln den Kindern einen sorgsamen und verantwortungsvollen Umgang mit den Dingen.

Wir greifen die Ideen der Kinder auf und bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten zur freien Gestaltung. Der Umgang mit verschiedenen Materialien dient der Fantasieanregung und hilft Gefühle und Erlebnisse auszudrücken.

Beispiel: Wir arbeiten mit klassischen Materialien (Farben, Wolle, Stoff, Papier, Holz, usw.) unterschiedlichen Naturmaterialien und unkonventionellen Werkstoffen (z.B. Folie, Abfallprodukte wie Joghurtbecher, Käseschachteln...).

6.9 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Bzgl. der ökologischen Bildung liegt das große Augenmerk auf dem Außengelände der Kita. Jährlich beobachten wir, was die Natur uns schenkt. Neben den zahlreichen Obstbäumen säen wir jedes Jahr unser großes Beet mit zahlreichen Saatgutsorten ein.

Über mehrere Wochen und Monate beobachten die Kinder, zu was die Saat heranwächst und wie sich die Natur weiterentwickelt.

All das Obst und Gemüse, das wir ernten, wird in der Kita mit den Kindern verarbeitet und verzehrt und ggf. an die Familien weitergegeben.

An den regelmäßigen Waldtagen können wir diese Entwicklung auch außerhalb des Kita-Geländes erkennen.

Des Weiteren sammeln wir in Kooperation mit dem Förderverein gebrauchte Schuhe für das Projekt „Shuuz“. Nachdem die Schuhe eingeschickt wurden, werden sie weiterverarbeitet.

6.10 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unserer Kindertageseinrichtung zum Einsatz.

Diese Medien beinhalten zum Beispiel Bücher, Tonie-Boxen, Musik-Lautsprecher, Tablets, Beamer, CD-Spieler usw.

7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbstständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Die pädagogischen Fachkräfte verbinden die spezifische Entwicklungsförderung des einzelnen Kindes mit der Integration des Kindes im Gruppenkontext. Sie gestalten das Tagesgeschehen und die Aktivitäten in der Art, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und ein Gemeinschaftsgefühl für alle erlebbar wird. An Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen werden alle Kinder bedingungslos beteiligt. Die pädagogischen Fachkräfte fördern eine altersgemäße Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsrisiko bzw. der Behinderung und unterstützen die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Für die Entwicklung und Umsetzung der Förderangebote und den Abbau von Barrieren ist eine geeignete Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes genauso erforderlich, wie die regelmäßige und wechselseitige Zusammenarbeit mit den Eltern sowie medizinischen und therapeutischen Diensten.

Die wohnortnahe Integration erspart den betroffenen Familien Ausgrenzung aus ihrem sozialen Umfeld und lange Anfahrtswege zu „Sondereinrichtungen“.

Die Förderung und Beobachtung im sozialen, motorischen und kognitiven Bereich geschieht täglich und gezielt. Es gibt Einzelförderung, Kleingruppenarbeit und Angebote für die gesamte Gruppe. Alle Spiele und Angebote im Kreis, am Tisch und im Turnraum sind hier in den Gruppen so konzipiert, dass sie jedem Kind ein Mitmachen ermöglichen.

Ergänzende therapeutische Förderung bleibt in der Verantwortung der Eltern, wird mit uns abgesprochen und kann auch im Kindergarten stattfinden.

Die Betreuungszeit richtet sich nach dem Bedarf des Kindes und der Eltern.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Arbeitskreisen und Fortbildungen teil und begleiten die Eltern bei der Wahl der Schulform.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigem Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechtsklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Für die Entwicklung und Umsetzung der Förderangebote und den Abbau von Barrieren ist eine geeignete Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes genauso erforderlich, wie die regelmäßige und wechselseitige Zusammenarbeit mit den Eltern sowie medizinischen und therapeutischen Diensten.

Die wohnortnahe Inklusion erspart den betroffenen Familien Ausgrenzung aus ihrem sozialen Umfeld und lange Anfahrtswege zu „Sondereinrichtungen“.

Die Förderung und Beobachtung im sozialen, motorischen und kognitiven Bereich geschieht täglich und gezielt. Es gibt Einzelförderung, Kleingruppenarbeit und Angebote für die gesamte Gruppe. Alle Spiele

und Angebote im Kreis, am Tisch und im Turnraum sind hier in den Gruppen so konzipiert, dass sie jedem Kind ein Mitmachen ermöglichen.

Ergänzende therapeutische Förderung bleibt in der Verantwortung der Eltern, wird mit uns abgesprochen und kann auch im Kindergarten stattfinden.

Die Betreuungszeit richtet sich nach dem Bedarf des Kindes und der Eltern.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Arbeitskreisen und Fortbildungen teil und begleiten die Eltern bei der Wahl der Schulform.

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
Neinsagen ist erlaubt.
Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Ziel der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es, unsere Arbeit und das Erleben der Kinder transparent zu machen und durch gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit Missverständnissen vorzubeugen. Ein vertrauensvolles Miteinander schafft eine gute Atmosphäre im Kindergarten. Vorrangige Aufgabe unserer Kindergartenarbeit ist es, die häusliche Erziehung zu unterstützen und zu ergänzen.

Elterngespräche:

Allgemeine kurze Gespräche können jederzeit beim Bringen und Abholen des Kindes stattfinden (Tür- und Angelgespräche).

Für längere Gespräche bieten wir zeitnahe Termine an. Diese können bei Bedarf jederzeit terminlich verabredet werden.

Einmal jährlich finden Entwicklungsstandgespräche mit den Eltern statt. Lern- und Erziehungsziele werden regelmäßig mit den Eltern abgestimmt.

Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten:

Bei Bedarf bieten wir den Eltern die Möglichkeit an, die Therapiestunden ihrer Kinder in unserer Einrichtung durchführen zu lassen. Hier stellen wir die Zeit und den Raum zur Verfügung und ermöglichen einen gemeinsamen Austausch zwischen Eltern, Therapeuten und den pädagogischen Fachkräften.

Elterninformation:

Sämtliche Informationen erhalten die Eltern durch die ElternApp oder durch persönlichen Austausch.

9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Die Eltern haben durch ihre Beteiligung die Möglichkeit, sich am Leben in unserer Einrichtung aktiv zu beteiligen. In einem so verstandenen Miteinander kann unsere gemeinsame Erziehungsaufgabe zum Wohl der Kinder gelingen.

Eltern haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit sich in folgenden Bereichen aktiv zu beteiligen:

- Elternversammlungen (Vorträge, Infoveranstaltungen)
- Eltern-Kind-Aktionen (Vater-Kind-Tag, Singkreis, religionspädagogische Legearbeiten)
- gemeinsames, gesundes Frühstück
- Obstabholung im HIT-Markt
- Mithilfe bei der Fest- und Feiergestaltung

Elternabende:

Der erste wichtige Elternabend findet zu Beginn des Kindergartenjahres statt. Hier wird der Elternrat von den anwesenden Eltern gewählt. Für die Eltern, die nicht anwesend sein können, anschließend wird das Protokoll der Versammlung veröffentlicht.

Elternrat:

Der Elternrat wird in der ersten Elternversammlung von den anwesenden Erziehungsberechtigten gewählt. Er besteht aus jeweils zwei Elternvertretern jeder Gruppe. Der Elternrat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

Die Mitwirkung des Elternbeirates hat insbesondere das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal zu beleben und zu unterstützen. Über den Elternrat wird die Arbeit der Einrichtung transparent gemacht. Er dient als Sprachrohr der Eltern.

Der Elternrat hat ein Anhörungs- bzw. Entscheidungsrecht gemäß §3 Elternbeirat (aus: „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“).

9.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Im Eingangsbereich der Einrichtung befinden sich zwei Behältnisse für Formulare.

In diesen sind zum einen Beschwerdeformulare für die Kinder und zum anderen Beschwerdeformulare für Eltern und Angehörige zu finden.

Die Kinder können sich ein Formular mit nach Hause nehmen und es gemeinsam mit Ihnen ausfüllen, wenn sie uns etwas mitzuteilen haben. Eingeworfen werden die Formulare in die Freude- und Frustbox direkt an der Haustür an der Wand.

Auch für Sie befindet sich dort ein Beschwerdeformular. Nutzen Sie es gerne für jegliche Anregungen, Einwände usw. Nur mit Feedback können wir uns in unserer Arbeit weiterentwickeln.

Des Weiteren findet alle zwei Jahre eine Elternzufriedenheitsabfrage statt.

Wir sind für sämtliche Anregungen und Rückmeldungen stets offen und machen auch gerne einen Termin zum gemeinsamen Austausch.

10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder- und Bildungsgesetz NRW (KiBiZ), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland sichern die strukturelle Qualität auf der Grundlage des **KTK Gütesiegels**.

Im Bewusstsein, dass wir mit unserer Arbeit einen kirchlichen und öffentlichen Auftrag erfüllen, berücksichtigen wir bei der Gestaltung der Prozesse die unterschiedlichen Bedarfe und Interessen von Kindern, Eltern, Personal, Träger und Gesellschaft in angemessener Weise.

Auf der Grundlage des KTK Gütesiegels beinhaltet unser QM-Handbuch Qualitätsziele, Prozessbeschreibungen, Verfahrensanweisungen, Formblätter und weitere relevante Dokumente in den Qualitätsbereichen:

- I Kinder
- II Eltern
- III Pastoraler Raum
- IV Sozialraum
- V Glaube
- VI Träger und Leitung
- VII Personal
- VIII Ressourcen
- IX Qualitätssicherung und -entwicklung

Wir planen die erfolgskritischen betrieblichen Abläufe mit ihren Wechselwirkungen sorgfältig und führen sie entsprechend dieser Planung aus. Wir überwachen den Verlauf und die Ergebnisse der Prozesse. Die relevanten Vorgänge unseres QM-Systems dokumentieren wir entsprechend der Vorgaben in unserem Handbuch.

Regelmäßige interne Audits, eine systematische konstruktive Fehlerkultur und ein transparenter Umgang mit Beschwerden sowie konsequente Korrekturmaßnahmen tragen zu einem kontinuierlichen Verbesserungskreislauf bei.

Anhand der Dokumentation zur Entwicklung unserer Arbeit weisen wir unsere Erfolge nach und erkennen den Weiterentwicklungsbedarf

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung St. Barbara Halberbracht wurde im Januar 2018 mit dem KTK-Qualitätsbrief und im August 2023 mit dem KTK-Gütesiegel zertifiziert.

Gemessen an den Bedürfnissen von Kindern und Eltern evaluieren wir fortwährend unsere Arbeit, um Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung rechtzeitig einleiten zu können. Die Transparenz der Prozesse und Entscheidungen innerhalb der Einrichtung ist für uns eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Der Kindergarten arbeitet mit anderen Einrichtungen und Institutionen zusammen:

Grundschule

Um unseren Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, legen wir großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit.

So findet ein Jahr vor der Einschulung ein gemeinsamer Informationsabend von Kindergarten und Grundschule für die Eltern der kommenden Lernanfänger statt.

In Kooperation mit den Lehrern wird ein „Schulfähigkeitsprofil“ für jedes Kind erstellt. Gegebenenfalls werden die Eltern über unterschiedliche Fördermöglichkeiten beraten.

Jugendamt

Das Jugendamt gilt als die Aufsichtsbehörde des Kindergartens. Hier werden die Elternbeiträge und Ferien- und Öffnungszeiten verwaltet, die Bestandslisten der Kinder geführt und die Einhaltung der Rahmenbedingungen überwacht.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

Der Landschaftsverband erhält jährlich eine Statistik über die im Kindergarten angemeldeten Kinder. Des Weiteren erteilt er eine Genehmigung für die Aufnahme von Kindern über die Gruppenstärke hinaus.

Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt besucht jährlich unsere Einrichtung, um ein Entwicklungsscreening für Kinder ab vier Jahren sowie eine zahnärztliche Untersuchung bei allen Kindern durchzuführen.

Therapeuten und Fachärzte

Die Zusammenarbeit mit den Therapeuten (Ergotherapie, Motopädie, Logopädie, heilpädagogische Frühförderung ...) erfolgt in der Regel über die Eltern.

Therapiestunden können auch in den Räumlichkeiten des Kindergartens stattfinden, sofern es für die Kinder nicht möglich ist, diese in einer Praxis oder zu Hause wahrzunehmen.

Bei der heilpädagogischen Frühförderung findet, mit Einverständnis der Eltern, ein regelmäßiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Therapeuten / der Therapeutin über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

Polizei

Im Rahmen der Verkehrserziehung kommt jährlich ein Polizist zu uns in die Einrichtung. Außerdem besichtigen wir mit den Lernanfängern die Polizeistation im Nachbarort.

Feuerwehr

Beauftragte der örtlichen Feuerwehr führen einmal jährlich eine Brandschutzerziehung mit den Kindern durch. Regelmäßig wird das Fachpersonal über das Verhalten im Falle eines Brandes geschult.

Zahnarzt

Der Arbeitskreis Zahngesundheit führt einmal jährlich eine Zahnprophylaxe für Kinder in unserer Einrichtung durch. Des Weiteren besuchen wir mit unseren Schulkindern eine Zahnarztpraxis.

Weiterführende Schulen

Wir nehmen regelmäßig Schüler/innen der weiterführenden Schulen (Haupt-, Realschule und Gymnasium) im Rahmen ihres Betriebspraktikums auf.

Eine Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik besteht in der Betreuung und Begleitung der Auszubildenden sowohl während der Praktika des schulischen Teiles der Ausbildung (zwei Jahre), als auch während des möglichen Anerkennungsjahres (letztes Jahr der Ausbildung).

12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Öffentlichkeitsarbeit wird betrieben im Sinne von:

- Sommerfest des Kindergartens in Kooperation mit dem Förderverein
- Aktive Teilnahme am Gemeindeleben (Gottesdienste, Feste und Feiern)
- Teilnahme an Veranstaltungen (z.B. Seniorennachmittag)
- Presseartikel
- Internetauftritt

13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kq@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

14. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Zu einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach §45 Abs. 3S1 Nr. 1 SGB NR. VIII hinsichtlich des wirtschaftlichen Bereiches sind wir als Einrichtung eines Trägers in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH bereits über das Handelsgesetzbuch verpflichtet.

Entsprechend werden Bücher geführt, die so geschaffen sind, dass sie einem Sachverständigen Dritten innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage der Kindertageseinrichtungen vermitteln. Außerdem sind die Bücher so geführt, dass sich die Geschäftsvorfälle der Einrichtung in ihrer Entstehung und Abwicklung verfolgen lassen.

15. Anlagen

15.1. Sexualpädagogisches Konzept

15.2. Institutionelles Schutzkonzept

15.3. Raumplan

Quellenverzeichnis

- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe „Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“
[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf \(lwl-landesjugendamt.de\)](http://201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf (lwl-landesjugendamt.de))